

Bürgermeisterin erklärt Kita-Konzept

Antworten auf die Fragen von Hans-Peter Rosenthal

■ Gütersloh (NW/ost). Bürgermeisterin Maria Unger hat sich am Freitag in der Sitzung des Stadtrates zum städtischen Erziehungskonzept geäußert. Die Fragen dazu hatte Hans-Peter Rosenthal, Ratsherr der Grünen, gestellt (NW-berichtete).

Unger sagte, sie stimme der Aussage „Kinder können Bildung von Anfang an“ zu. Nach aktuellem Stand der wissenschaftlichen Diskussion werde damit die Grundeinsicht der Elementarpädagogik formuliert. Sie liege allen elementaren Bildungsplänen in den Bundesländern zugrunde.

Der Titel „Lernen in Beziehungen“ des pädagogischen Konzeptes für die städtischen Kitas drücke das grundlegende Bildungsverständnis aus. Kurz formuliert heiße das: „Kinder im Kindergartenalter lernen von Anfang an in emotional bedeutenden Bindungen zu ihren Eltern zu Hause und in emotional bedeutenden Beziehungen zu den Erziehern und zu den anderen Kindern im Kindergarten.“

Dabei bedeute die Aussage „Kinder bilden sich selbst“ eben nicht „Kinder bilden sich allein“. Unger: „Sollte durch Aussagen in den Medien der Eindruck entstanden sein, Kinder würden allein gelassen, ginge das ganz an der Realität vorbei. Alle kindlichen Bildungsprozesse vollziehen sich in täglichen gemeinsamen Aktionen und in der Kommunikation mit Erwachsenen und anderen Kindern. Die Erzieher sind dabei Bezugspersonen und begleiten aktiv die Entwicklung der ihnen an-

vertrauten Kinder.“

Unger erläuterte, die Absage an die Vermittlungspädagogik, die klassische Angebotspädagogik, beziehe sich ausschließlich auf den Elementarbereich. Die elementare Selbstbildung bedeute, dass Klein- und Kindergartenkinder sich ihr Bild von der Welt zuerst in Prozessen der Wahrnehmung, des Erlebens und der sinnlichen Erfahrung bilden müssten. Die spätere kognitive Vermittlung von Wissen

setze diese elementaren, sinnlich und motorisch erworbenen Grundlagen voraus.

Keinesfalls werde die aktuelle Bildungsdiskussion abgelehnt, im Gegenteil, die städtischen Kitas befänden sich mittendrin. Neurobiologen wie Professor Gerald Hüther, Familienthe-

rapeuten wie Jesper Juul, Elementarpädagogen wie Professor Gerd Schäfer markierten und stützten diesen Weg elementarpädagogischer Bildungspraxis.

Der Erziehungswissenschaftler Dr. Richard Wagner begleite und moderiere den Entwicklungsprozess im Kita-Bereich. Unger: „Aufgrund von Komplexität und Zahl der beteiligten Personen erscheint die Durchführung eines solchen Prozesses ohne externe Unterstützung nur schwer vorstellbar.“ Eine solche intensive Begleitung hätte allein mit städtischem Personal aus Kapazitätsgründen nicht geleistet werden können. Im übrigen sei der Prozess mit der einmaligen Erarbeitung eines Konzeptpapiers nicht beendet, sondern im Gegenteil: „Das ist erst der Beginn.“



Im Rat: Bürgermeisterin Maria Unger erklärt das Kita-Konzept. FOTO: SVO